Der Gebirgsbote.

Nr. 67. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glaß: Jul. Hirschberg's Buchhandlung und J. Hünersfeld (Rathmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hischfeld; Reinerz: W. Kritzen; Albendorf: Franz Stull.

Habelschwerdt, Freitag, 20. August.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1880.**

Zehn Jahre

sind es her, seit wir mitten in dem furchtbaren Kampfe mit unserem westlichen Nachbarlande standen, zehn Jahre sind vergangen seit den blutigen und entscheidenden Schlachten vor Metz vom 14. bis 18. August, durch welche die Hauptmacht der Franzosen lahm gelegt und eingeschlossen und die gänzliche Besiegung der napoleonischen Macht und bei Sedan die Möglichkeit der späteren Einschließung der Hauptstadt Paris vorbereitet wurde. In diesen Tagen verbluteten Tausende der Kinder unseres Vaterlandes auf den Schlachtfeldern, Tausende trugen schwere Wunden davon, welche einen vorzeitigen Tod oder ein sieches Leben zur Folge hatten, und nur nach den furchtbarsten Anstrengungen und größten Opfern an Menschenleben wurde nach vier schweren Tagen ein entscheidendes Resultat erzungen. Noch viel der Opfer und des Blutes hat es gekostet, ehe der liebliche Friede, das Glück der Völker wieder seinen Einzug hielt und das männermordende Schwert in die Scheide gesteckt wurde; aber keine späteren Kämpfe sind so hartnäckig und mörderisch gewesen, als diese schrecklichen Schlachttage vor Metz. Wenn wir an solch' grausiges Morden zurückdenken, wie es der Krieg mit sich bringt, so müssen wir uns glücklich fühlen, daß wir seitdem das zehnte Friedensjahr erleben, und wir haben alle Ursache, inbrünstig zum Höchsten zu flehen, daß er auch ferner unserem Vaterlande den Frieden erhalte. Um so frevelhafter und widerwärtiger ist es, wenn der Haß der Völker gegen einander geschürt und der Krieg einem Lande als Ziel hingestellt wird, auf welches es früher oder später losgesteuernen habe. Der jetzige Wortführer Frankreichs und Regent hinter den Coulissen, Gambetta, hat dieses Unglaubliche gelei[illegible]. Bei einem Bankett, welches die Kaufleute und Industriellen in Cherbourg ihm zu Ehren gaben, hielt er eine Tischrede, in welcher unter anderen folgende Aeußerungen vorkamen:

„Das Kriegsglück hat sich vor 10 Jahren gegen uns erklärt, seit 10 Jahren entschlüpfte uns kein Wort, welches man prahlerisch (?) oder verwegen nennen könnte . . . . Der große Ersatz kann aus dem Recht hervorgehen; wir oder unsere Kinder können ihn erhoffen, denn die Zukunft ist Niemandem untersagt (Lang anhaltender Beifall) . . . . . Wenn unsere Herzen schlagen, so schlagen sie nicht für ein düsteres Ideal blutiger Abenteuer, sondern sie schlagen, damit das, was von Frankreich übrig geblieben, ganz bleibe, und damit wir auf die Zukunft rechnen können, um zu erfahren, ob eine den Dingen innewohnende Gerechtigkeit besteht, die ihren Tag und ihre Stunde hat (Lang anhaltender Beifall.).“

Trotz der etwas verblümten und unklaren Phrasen ist dies eine ziemlich deutliche Ankündigung eines früher oder später in Aussicht gestellten Revanchekrieges und so hat es auch die inländische und ausländische Presse mit wenigen Ausnahmen aufgefaßt. Vielleicht kommt Einiges auf Rechnung der bei einem Bankett unvermeidlichen Anregung durch Speise und Trank, und ein französisches Blatt meint auch, Gambetta kündige die Revanche bei überladenem Magen an, eine Ausrede, die seiner Zeit Emil Ollivier nicht einmal gehabt habe; immerhin läßt aber, wie man zu sagen pflegt, diese Tafelrede tief blicken, denn mit den Dünsten des genossenen Weines steigt auch öfters die wahre Herzensgesinnung in die Höhe und tritt auf die Zunge. Wollen wir hoffen, daß sich die heißen Köpfe unserer Nachbarn wieder abkühlen, denn bei einer gutbesetzten Tafel und beim Champagnerglas von Sieg und Schlachtenruhm zu reden, ist ja nicht schwer und auch mitunter hirnreibend, aber mit hungrigen Magen auf blutgetränktem Boden sich in dichten Kugelregen zu stürzen, jedenfalls weit schwerer und weniger amüsant. Und doch wollen sich auch in anderer Gegend, da hinten nach der Türkei zu, am politischen Himmel die Wolken nicht ganz verziehen. Es sind eben unfertige Zustände dort geschaffen worden und ist Alles jedenfalls nur der Anfang vom Ende — der Türkei gewesen.

Es ist eigenthümlich, daß Rußland seinen Conflikt mit China auszugleichen sucht und wieder in neue Verhandlungen tritt und auch England seine Truppen aus Kabul nach Indien zurückzieht. Beide Reiche scheinen dem Landfrieden nicht zu trauen und wollen etwa kommenden Ereignissen in Europa gefaßt gegenüberstehen. Hoffen wir, daß unserm Vaterlande der Friede erhalten bleibe und daß auch diejenigen, denen Gott die Macht gegeben hat, sich redlich bemühen werden, uns vor allen Schrecknissen eines Krieges zu bewahren.

Die Vollendung des Kölner Domes.

Am 14. August 1880 ist ein Werk vollendet worden, seit dessen Beginn nicht weniger als 20 Menschenalter vorübergegangen sind. Es wurde an diesem Tage am Dom zu Köln der letzte Stein in die Kreuzblume des südlichen Thurmes eingefügt und damit im Wesentlichen der ganze Bau zu Ende geführt. Zwischen dem Vollendungs- und Geburtstage dieser Riesenschöpfung deutscher Kunst und deutscher Frömmigkeit liegen genau 632 Jahre. Man weiß nicht mehr, wer den Plan erdacht, wer die Bauriße gezeichnet und an den Entwürfen betheiligt war, die Urkunde ergiebt nur, daß am 15ten August, am Feste Mariä Himmelfahrt, des Jahres 1248 der Grundstein zu dem Werk von wunderbarer Breite und Tiefe gelegt worden ist. Der Verlauf des Baues hat eine reiche Geschichte. Nur langsam schritt unter damaligen Verhältnissen der Bau fort, während der alte, aus der Zeit Karl's des Großen stammende Dom, der durch den Neubau ersetzt werden sollte, zum Kapitels-Gottesdienst weiter benutzt wurde; 1297 konnte Gottesdienst in den Kapellen um das Hochchor gehalten werden. 1322 war das Chor mit seinen Seitenkapellen vollendet; nach der Einweihung des Chors schritt man zur Fundamentirung des nördlichen und südlichen Kreuzschiffs, wobei die alte Kirche nach Maßgabe des Fortschreitens des Neubaues niedergelegt wurde. Vom Hauptbau des eigentlichen Schiffes war 1388 ein Theil so weit vorgeschritten, daß derselbe mit Altären versehen und für den Gottesdienst eingerichtet werden konnte. Nun aber wurde der Fortbau mit immer schwächeren Kräften betrieben. 1447 war der südliche Thurm bis auf die Höhe von 55 Meter aufgeführt, so daß er die Glocken, von denen die größte 250 Ctr. und die zweitgrößte 225 Ctr. wog, aufnehmen konnte. (Neben diesen alten Glocken ist neuerlich die aus eroberten französischen Kanonen gegossene neue „Kaiserglocke“ von 500 Ctr. aufgehängt worden.) Nachdem das Werk mühsam so weit gediehen, gerieth der Bau gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in's Stocken. Es kamen die Unruhen der Reformation, nach diesen der Alles zerstörende dreißigjährige Krieg, und man gab jede Hoffnung auf, die Kirche nach dem ursprünglichen Plane vollenden zu können. Langschiff und Seitenhallen waren durch ein provisorisches Dach geschlossen worden. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde im Innern desselben nur eine Reihe von Denkmälern errichtet. Nach fast dreihundertjähriger Thätigkeit sollte die Bauhütte einen eben so langen Zeitraum feiern — der nur halb vollendete Dom trauern. Und da man auch zur Erhaltung des Baues nicht Lust und Kraft genug hatte, etwas Ernstes zu thun, begann der Zahn der Zeit an dem äußeren Mauerwerk bald seine zerstörenden Wirkungen. Im Jahre 1796 ward der Dom bei der Invasion der Franzosen zum Frucht- und Fouragemagazin erniedrigt, so daß ihm gänzliche Zerstörung drohte. Aber grade jene Tage tiefster Erniedrigung haben den Keim gelegt zu der Hoffnung, im 19. Jahrhundert das im Glanze der Vollendung zu schauen, was die Väter im 13. Jahrhundert muthig begonnen. Anfangs schüchtern, dann immer begeisterter traten wackere Männer für die Idee ein, die Vollendung des Gotteshauses sei Ehrensache des ganzen deutschen Volkes. In den vierziger Jahren wurde die Frage brennend, und nun ging man mit vereinten Kräften an die Arbeit. 1841 bildete sich der Central-Dombauverein, dem sich Hunderte von Untervereinen anschlossen. 1842 wurde, nachdem schon bisher Restaurationsarbeiten ausgeführt worden waren, der Grundstein zum Beginn des Weiterbaues gelegt, 1863 zu einer Dombau-Lotterie auf eine Reihe von Jahren die Allerhöchste Bewilligung gnädigst ertheilt und 1875 diese auf weitere sieben Jahre verlängert. Hunderttausend Thaler wurden alljährlich auf den Bau verwendet, und dieser mit solchem Eifer und unter Aufbietung so vieler Kräfte betrieben, daß mit Ablauf der letzten Woche, am 632. Gedenktage der Grundsteinlegung, die letzte Hand angelegt und die Kreuzblume des südlichen Thurmes fertiggestellt werden konnte, zugleich eine der gefährlichsten und schwierigsten Aufgaben des ganzen Baues, wenn man bedenkt, daß der letzte Stein, der als der höchste Punkt auf die Helm-Spitze gebracht werden mußte, allein die Last von 100 Centnern repräsentirt. Doch der Aufzug ist ohne Unfall von Statten gegangen. Der Riesenbau, das prachtvollste Gotteshaus auf deutscher Erde, steht vollendet da.

Von der Größe des Kölner Domes geben folgende Maßverhältnisse eine kleine Vorstellung. Die beiden Hauptthürme haben eine Höhe von 156 Metern, das Langhaus eine Länge von 119 Metern. Die Breite des Mittelschiffes beträgt von Pfeiler zu Pfeiler 15 m., die Breite der inneren Seitenschiffe 8, die der äußeren bis zur Wand 6 m. Das breitheilige Querschiff mißt im Lichten 75 m. Die Gewölbe des Mittelschiffes erreichen, vom Fußboden der Kirche bis zum Schlußsteine gemessen, eine Höhe von 45 Meter, die Höhe bis zur Dachfirste beträgt 61½ m. Der ganze Dom bedeckt eine Fläche von 6166 Quadratmeter.

Der Dom ist vollendet, und doch lastet bittere Wehmuth auf den Gemüthern. Die Vollendung des Domes, so hatte man gedacht, werde die Veranlassung geben zu einem großen Feste der Freude und wiederhergestellten Eintracht. Diese schöne Hoffnung ist unerfüllt geblieben. Weder Köln, dessen Erzbischof in der Verbannung weilt, noch das übrige katholische Deutschland befindet sich in der Stimmung, Freudenfeste zu feiern. Der Culturkampf steht immer noch hindernd entgegen. Es ist bekannt, was Leo XIII. der sich die Erreichung des kirchlichen Friedens zur Lebensaufgabe gestellt hat, bereits that, um dieses ersehnte Ziel zu erreichen. Leider sind die bisherigen Bemühungen ohne den erwünschten Erfolg geblieben. Das „Haus des Friedens“ ist vollendet, aber noch fehlt der Friede selbst, um Einzug in dasselbe zu halten.

Die sociale Bedeutung der Beichte.

II.

Kein Laster giebt es vielleicht, welches so sehr am Marke des Einzelnen wie der Gesellschaft zehrt, als jenes, welches vorzüglich das Licht scheut und die Finsterniß liebt; das sich vor dem besten Freunde, vor den Eltern, ja vor ihnen am meisten verbirgt. Keine Kunst der Polizei kann es verhindern, höchst selten die Kunst des Arztes heilen, wohl aber gelingt es oft durch die Beichte, das Leib und Seele mordende Uebel

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Wie, Mr. Francis ist nach dem Continent abgereist, ohne mit dem Verläumder abgerechnet zu haben?“ fragte der Doctor erregt.

Miß Alice nickte.

„So hat Mr. Palmer ihn dazu gezwungen,“ fuhr Jener fast heftig fort.

„Geschäfts-Angelegenheiten,“ bemerkte Alice verächtlich lächelnd, „vielleicht handelte es sich um eine Summe Geldes, um irgend eine Speculation, was weiß ich, genug, daß Mr. Francis an jenem Abend, wo ihn der Verläumder im Jockey-Club erwartete, mit Mr. Gerald abreiste.“

„Das ist mir unbegreiflich,“ rief Mr. Wilson, unruhig auf- und abschreitend, „ein Mann, wie dieser Mr. Francis, für dessen Ehrenhaftigkeit ich mich noch jetzt ohne Besinnen verbürge — nein, es ist undenkbar. — Wer war's doch, der dieses Dr. W'Lean in den Jockey-Club eingeführt?“

„Irre ich nicht, ein gewisser Capitain Brandon —“

„Ah, der, — hm — zweideutiger Patron, Spieler von Profession, — keine ihn, müßten sich schämen, die jungen Gentlemen, mit dem Burschen zu verkehren und nun gar auf seine Bürgschaft hin eine solche Einführung zu gestatten. — Wäre Mr. Francis doch nur hier geblieben! — Und Mr. Gerald mit ihm, — ja aber, Miß Palmer! — ist denn diese Begleitung nicht das beste Zeugniß für unseren Freund? — Wer möchte sich erkühnen, einen Stein auf die Ehrenhaftigkeit Mr. Gerald's zu werfen?“

„Niemand, Mr. Wilson! — aber man beleuchtet die Geschichte jetzt auf eine andere Art, indem man bei Mr. Francis eine momentane Geistesstörung annimmt.“

„Ah, ah, und wodurch ließe sich eine solche beweisen?“

„Man bezichtigt ihn des — Größenwahns,“ versetzte Miß Alice, „Sie erinnern sich, Doctor! daß der Lebensretter meines Vaters es ausgeschlagen, Compagnon der Firma Palmer zu werden.“

„Weil er sich die einfachste Menschenpflicht nicht mit solchen wucherischen Zinsen bezahlen lassen wollte, Miß Palmer!“

„Gut, ein englischer Kaufmann hält dergleichen indessen für Wahnsinnn. — Habe ich Ihnen vorhin die Geschichte von dem Goldfuchs der Königin erzählt?“

„Nein, Miß!“

Alice erzählte dem horchenden Arzte jetzt jene Aeußerung des Correspondenten, welche selbst von ihrem Vater als Beweis seiner Geistesstörung geltend gemacht wurde.

Mr. Wilson blickte nachdenklich vor sich hin, als jene geendet und auf seinem ausdrucksvollen Gesicht spiegelte sich eine tiefe Besorgniß.

„Seltsam, seltsam,“ murmelte er kopfschüttelnd, „mir wird die Sache immer räthselhafter, immer verworrener.“

„Können Sie mir dies Dunkel wenigstens nicht lichten Mr. Wilson?“ fragte Alice, ihm bittend die Hand entgegenstreckend.

„Ich will es versuchen, Miß Palmer!“ versetzte der alte würdige Herr, tiefbewegt ihre Hand ergreifend, „bis dahin theilen Sie meinen festen Glauben an Mr. Francis' Ehrenhaftigkeit sowohl als an seine ungeströrte Geisteskräfte. Und wie Sie mir, dem alten Freunde Ihres Hauses Vertrauen geschenkt haben, — ein Vertrauen, das ich zu verdienen glaube — so bitte ich Sie, auch jenem Manne, dem die boshaftesten Intriguen für einen Moment die klare Ueberzeugung geraubt haben mögen, — noch ferner Ihr Vertrauen zu schenken und sich zu keinem voreilig bindenden Entschlusse verleiten zu lassen.“

„Mr. Francis warnte mich vor dem Amerikaner, den er eine Hyäne nannte,“ sagte Alice, den Arzt starr anblickend; „er schien in ihm einen Andern zu wittern, hoffte, ihn die Maske abreißen zu können, ja, meinte sogar, da Sie Mr. Bennett's Vater einst gekannt —“

„Ja, ja,“ unterbrach Mr. Wilson sie, unruhig auf- und abschreitend, „ich kannte einst einen Mr. Bennett, der nach Indien ging, dieser Sohn besitzt keine Aehnlichkeit mit ihm, mag seiner Mutter ähneln. — Mir wird von diesen Dingen der Kopf ganz siedend heiß, Miß Alice, und ist mein aufrichtiger Rath deßhalb, nicht voreilig sich zu binden. Wenn die Geschichte mit dem Goldfuchs auf Wahrheit beruht —“

„Dann sende ich Mr. Bennett mit einem Korbe heim,“ fiel Miß Alice, die Hand wie zum Schwur erhebend, mit feierlichen Ernste ein.

„So ist's recht, meine theure Miß!“ nickte Mr. Wilson, „und was in meiner Macht steht, soll aufgeboten werden, um einen Lichtstrahl zu erhalchen. Vertrauen Sie Ihrem Glücksstern, der nicht nach Westen deutet und Ihren alten Freunden!“

„Ich danke Ihnen von Herzen, Mr. Wilson! — und werde Ihr Recept genau befolgen.“

Er drückte ihr die Hand und begleitete sie hinaus bis an ihren Wagen, worauf er in's Haus und in sein Zimmer zurückkehrte, um hier noch eine ganze Weile über die Goldfuchs-Geschichte nachzudenken.

zu beseitigen. Doch möge eine berufenere Feder die Wirksamkeit der Beichte auf diesem dunkeln Gebiete schildern. Professor Oswald schreibt: „Es giebt gewisse wunde Flecken am gesellschaftlichen Körper und zwar an den zartesten und gefährlichsten Stellen, bis wohin keine Polizeireglements vordringen, und würden sie ins Unendliche vervielfältigt; es giebt geheime Schäden, die sich nicht einmal im öffentlichen Lehramte der Religion und der Seelsorge gehörig aufdecken und heilen lassen. Sie gerade bleiben dem geheimen Beichtinstitute vorbehalten. Ich mache beispielsweise auf Eines aufmerksam. Das stumme Laster, welches gerade in unseren Tagen der Verzärtelung, Weichlichkeit und Ueppigkeit, besonders auch in den Städten und in den höheren Schichten der Gesellschaft furchtbar grassirt, furchtbare Verheerungen an Leib und Seele bei der heranwachsenden Jugend anrichtet, die Lebensfrische Vieler knickt und oft Leib und Seele ruinirt, wie soll dem mit Erfolg entgegengewirkt werden außer im Beichtstuhl? Und wie manche mehr verführte als boshafte Seele unter unserer Jugend, auf der doch die Hoffnung des kommenden Geschlechtes beruht, mag ein trefflicher Beichtvater nicht dem nahenden Verderben und den Klauen des Satans entreißen? Es ist daher begreiflich und auch erfahrungsgemäß, daß diese und andere lichtscheue Sünden in protestantischen Gegenden größere Verheerungen anrichten, als in katholischen, besonders solchen, wo der Beichtstuhl häufig besucht und trefflich verwaltet wird. Kurz, das Beichtinstitut ist der mächtigste Hebel für Zucht und Sitte, und darum ein unerschütterliches Bollwerk für den Wohlbestand der ganzen Gesellschaft, natürlich unter der Voraussetzung und in dem Maße, als die Anstalt tüchtig gehandhabt wird. Wo sie blüht, kann die Sittlichkeit des Volkes nicht so tief herabsinken, können die socialen Schäden nicht so weit um sich fressen, daher auch selbst subversive Theorien, wie Communismus u. dgl. weit gefährlicher werden in Gegenden, welche der Kirche entfremdet sind, als in ächt katholischen."

Selbst ein Voltaire muß die sociale Thätigkeit der Beicht auf diesem dunkelen Gebiete zugeben, denn er schreibt: „Die Gegner der römischen Kirche, welche sich erhoben haben gegen ein so heilsames Institut, wie es die Beichte ist, scheinen in der That den Menschen das wirksamste Verwahrungsmittel gegen die geheimen Sünden entrissen zu haben." Ein anderer ungläubiger Philosoph schreibt: „Es giebt kein besseres Mittel, die Sittenreinheit der Jugend zu erhalten, als die monatliche Beichte."

Hören wir noch ein Zeugniß des bekannten liberalen, nichtkatholischen Pädagogen Pestalozzi über den wohlthätigen socialen Einfluß der Beichte. Er sagt: „Ich habe erst neulich meinen guten Nachbar L. in H. gefragt, warum bei ihnen im Freiamt so wenig Exempel von Kindesmord vorkommen. Das macht die Beichte, war die Antwort. Nein, wir dürfen nicht wie Ihr. Ich war auch jung, aber man sagt's Einem so allein und so an's Herz; man wiederholt's so oft und so feierlich und rathet nicht in den Tag hinein, sondern auch just und eigentlich auf das, was noth thut und obhanden schwebt, daß es hilft, wo so ein Unglück geschehen könnte. Der Pfarrer kommt mit der Beichte immer leicht auf den Grund, und hütet den Anfänger, wo man sich auch noch so scheut und schämt. Und dann ist's noch das: man hört bei uns mit der Unterweisung nicht auf, wenn die Kinder 14—15 Jahr alt sind. Jesus Maria! die Seelsorge sollte ja eigentlich erst dann für sie recht beginnen." Pestalozzi fügt bei: „Es ist Wahrheit in dieser Antwort, und wenn sie schon mißbraucht worden sein mag, so hat die Beichte dennoch in ihrem Wesen gewiß große Kräfte für die Bildung des Volkes" u. s. w. Wir dürfen also sehr wohl mit Recht behaupten, daß die Beichte auf eines der wichtigsten und zartesten Gebiete der Gesellschaft den wohlthuendsten und heilsamsten Einfluß ausübt.

Betrachten wir diesen Einfluß auf einzelne Verhältnisse noch etwas näher; zunächst bezüglich des Verhältnisses der Dienstboten zu den Herrschaften, ein Verhältniß, welches gewiß für die sociale Lage überaus wichtig ist. Sind den Dienstboten nicht zahlreiche Gelegenheiten geboten zu Diebstahl, Unterschlagung, Verführung der Kinder des Hauses u. s. w.? Und oft genug ist es einzig die Beichte, welche sie vor dem Bösen bewahrt. Nicht selten kommt es vor, daß andersgläubige Herrschaften nur deshalb katholische Dienstboten suchen, weil sie diesen vertrauensvoller glauben Haus und Gut anvertrauen zu dürfen, und zwar aus dem Grunde, weil sie beichten. *)

*) Bekannt ist, daß die deutsche Kaiserin mit Vorliebe katholische Bedienstete engagirt; ob aus obigem Grunde, bleibe dahingestellt.

Politische Rundschau.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser wohnte am 16. d. mit den königlichen Prinzen in der Caserne des 1. Garde-Dragonerregiments der Feier des Tages von Mars-la-Tour bei.

Ueber die Reise des Kronprinzen zur Inspicirung der württembergischen Truppen in seiner Eigenschaft als Inspecteur der 4. Armee-Inspection erfährt man, daß derselbe am 23. die Garnison von Ulm, am 24. die von Weingarten und Laugheim, am 25. die von Stuttgart und am 26. die Garnison von Ludwigsburg besichtigen will.

Die „Magdeb. Ztg." läßt sich aus Kissingen unterm 14. d. Folgendes schreiben: „Gestern Nachmittag 4 Uhr waren ungewohnter Weise Allee und Chaussee unterhalb der Saline reichlich von Gendarmen und Schutzleuten in Civil begangen, und was war die Ursache? Fürst Bismarck ließ sich wiegen! Die Schmidt'sche Personenwaage in der Nähe der Saline hat regelmäßig die Ehre, daß auf ihr der Kanzler sein Gewicht bestimmen läßt, und die Frau Wiegemeisterin hat in diesem Jahre schon lange auf den hohen und ihr sehr erfreulichen Gast gewartet; gestern ist er nun in Begleitung des Grafen Herbert gekommen und hat sich wiegen lassen; 237½ Pfund war das Ergebniß, gegen voriges Jahr um 10 bezw. 6½ Pfund weniger, da der Kanzler im Anfange der Kur 247½, zu Ende derselben 244 Pfund wog."

Kosten. (Als Illustration zum neupreußischen Culturelend) wird der „Germania" geschrieben:

Schon fast vier Jahre wirthschaftet bei uns der Staatspfarrer Brenk. Was er dem inzwischen verflossenen Landrath Delsa versprochen, hat er nicht gehalten; kein einziger Katholik besucht seine Funktionen, niemand nimmt ihn in Anspruch. Selbst zahlreiche Beamte haben sich versetzen oder absetzen lassen, um mit Brenk nicht in Berührung zu kommen. Endlose Prozesse, deren directe oder indirecte Veranlassung er war, haben die geachtetsten Gemeindemitglieder Monate lang ins Gefängniß geführt, oder mit Geldstrafen belegt. Schließlich sollten die Schulkinder zum Besuche des staatspfarrlichen Religionsunterrichtes gezwungen werden, doch kein einziges erschien, und man nahm wohlweislich von Strafen gegen die Eltern Abstand. In Folge all dieser Maßregeln wendeten sich selbst die protestantischen und jüdischen Einwohner von dem Staatshirten ab, der nun auch von seiner eigenen Wirthin verlassen worden ist. Trotzdem bleibt der Mann uns nicht nur aufgedrängt, sondern alle Belästigungen bestehen nach wie vor. Der Begräbnißplatz ist noch immer unter Brenks Aufsicht, und die Todten werden noch fortwährend in fremden Parochieen unter Erlegung von 6 Mark Gebühren für den Leichenpaß begraben. Welch' schmerzliches Gefühl beschleicht jeden Zuschauer bei einem solchen Begräbniß. Man muß Zeuge dessen sein, um den Schmerz der Verwandten und Angehörigen richtig zu würdigen. Unsere protestantischen und jüdischen Mitbürger können ihre Verstorbenen frei und unbehelligt auf ihren Kirchhöfen begraben, nur den Katholiken wird das eines seelsorgslosen Staatspropstes wegen verwehrt. Giebt es denn kein Mittel, dieses Uebel zu heben? Man vertröstete uns, daß die 6 Mark Leichenpaßgebühren erlassen werden sollten, aber bis jetzt ist keine Aenderung eing treten. Noch trauriger sieht es mit dem Begräbniß der Armen aus. Da bietet sich mitunter ein herzzerreißendes Bild dar. Der arme Arbeiter oder die Wittwe, die den Leichenpaß zu lösen nicht im Stande sind, sind gezwungen, am Orte ihre Todten zu begraben. Zum Staatspfarrer werden sie nicht gehen; außerhalb zu begraben, haben sie kein Geld; am Orte begraben, ja! da wartet ihrer sicher die Strafe von 30 Mark oder 6 Tagen Gefängniß. Man läuft, man frägt, man räth hin und her, die Zeit drängt, endlich entschließt man sich, ohne Anmeldung, womöglich heimlich, am Orte zu begraben, und sieht voll Angst und Bangen der Vorladung entgegen. Sechs Tage Gefängniß lautet das Urtheil; schweren Herzens betritt man die dumpfe Zelle, voll Besorgniß um die armen, verlassenen Kinder, welche, vom Hunger geplagt, halb nackt und zerlumpt von Haus zu Haus ein Bischen Brot sich erbetteln müssen. Aber dadurch versäumen sie ja die Schule! Die arme Mutter ist außer Stande, die Schulstrafgelder zu zahlen, sie muß wieder ins Gefängniß wandern. Bei dieser Sachlage bricht auch der Gutmüthigste in Flüche und Verwünschungen aus. Da wär's doch endlich an der Zeit, daß die Behörden daran ernstlich dächten, den Begräbnißplatz der Gemeinde zum freien Gebrauch zu überlassen. Möge doch der Minister eine Untersuchung anstellen lassen, und die Wahrheit wird laut um Abhilfe schreien.

Groß-Auheim (Rheinprovinz). (In der hiesigen gesperrten Pfarrei) soll am Sonntag vor acht Tagen, an welchem daselbst Kirchweih war, ein Gendarm den Gottesdienst beaufsichtigt haben. Derselbe soll geäußert haben, daß er strenge Ordre habe, darüber zu wachen, ob der Gottesdienst von „nicht gesetzmäßig angestellten" Geistlichen abgehalten würde, widrigenfalls er Anzeige machen müsse.

Colmar im Elsaß, 14. August. (Hinrichtung.) Gestern früh 6 Uhr fand im Hofe des hiesigen Gefängnisses mittelst der (seit 1869 nicht mehr angewandten) Guillotine die Hinrichtung des Ludwig Weber aus Oberehnheim i. E. statt, welcher einen Mitgefangenen im Zuchthause zu Ensisheim durch 28 Messerstiche ermordet hat. Weber, 41 Jahre alt, war früher schon als Strafgefangener in Cayenne gewesen und hatte 1871 sich für die deutsche Nationalität erklärt. Bereits häufig wegen anderer Verbrechen bestraft, war er zuletzt zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Wien, 16. August. (Der internationale Getreide- und Saatenmarkt) ist eröffnet. Gewählt wurde Naschauer (Wien) zum Präsidenten, Sting (Stuttgart) zum Vicepräsidenten. Der Ernteberícht aus Oesterreich-Ungarn taxirt das Ergebniß bei Annahme der Zahl 100 als Mittelernte, Weizen auf 98, Roggen 97, Gerste 109, Hafer 107 Procent. Exportfähig werden Millionen Zollcentner taxirt. Der Bericht aus den anderen europäischen Ländern ergab zumeist bei Weizen eine mittelgute und gute, bei Roggen eine schwachmittlere und schlechte, bei Gerste und Hafer gute und sehr gute Erträgnisse. Die amerikanische Ernte falle quantitativ ebenso groß, qualitativ jedoch geringer als im Vorjahre aus.

(Brückeneinsturz.) Aus Kremsier in Mähren wird vom 13. d. gemeldet: Die Brücke über die Russawa, auf der Straße von Holleschau nach Prerau, ist eingestürzt, achtzehn Personen sind ertrunken und unter den Trümmern begraben. An hundert Personen standen auf der neuerbauten Brücke, als ein Pfeiler derselben einbrach und die Wölbung ins Wasser stürzte. Auf einer Strecke von mehr als fünf Stunden war Alles unter Wasser.

Rußland. (Hohe Vermählung.) Die hiesige „Presse" schreibt: Der Kaiser von Rußland hat sich mit der Fürstin Dolgorukow, von der er bereits fünf Kinder hat, ehelich und zwar morganatisch verbunden; vor etwa 14 Tagen fand dies wichtige Ereigniß in tiefster Stille statt, unter Zuziehung nur dreier Zeugen, der Minister Adlerberg und Miljutin, sowie des General-Adjutanten Baranow; das Geheimniß ist bis jetzt gut bewahrt worden, so lange es ging; diese Vermählung wurde übrigens lange erwartet. Die Einwilligung des Thronfolgers wurde durch das Zugeständniß erlangt, daß ohne ihn keine neue Ministerveränderung stattfinden solle.

St. Petersburg. (Personalveränderungen) Der officiöse „Bereg" meldet: Die gerüchtweise verbreitete Nachricht, daß die dritte Abtheilung und die Kanzlei des Kaisers dem Ministerium des Innern einverleibt werden sollen, dessen Leitung dann Graf Loris-Melikoff übernehmen werde, während der bisherige Minister des Innern, Makoff, zum Minister des Post- und Telegraphenwesens ernannt werden soll, wird von gut unterrichteter Seite mit dem Bemerken bestätigt, daß diese Personalveränderungen demnächst bevorständen.

Brüssel, 16. August. (Ausstellungsfest.) Bei herrlichem Wetter begann das patriotische Fest in der Ausstellung. Alle dorthin führenden Straßen waren von einer dicht gedrängten Volksmenge angefüllt. Der König und die königliche Familie trafen um 1¼ Uhr ein, überall enthusiastisch begrüßt. Der König hielt in Erwiederung der Ansprachen eine längere Rede, in welcher er seine Dankbarkeit für diejenigen aussprach, denen Belgien seine bewundernswerthe Constitution verdanke. Der König gab eine Uebersicht dessen, was seit 1830 im Lande geschaffen sei, und fügte dann hinzu: „Wir dürfen aber nicht vergessen, den gerechten Tribut der Dankbarkeit den fünf Großmächten zu zollen." Der König gedachte außerdem der freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten.

Brüssel, 17. August. (Amnestie.) Der „Moniteur belge" veröffentlicht das Amnestiegesetz für Deserteure und diejenigen, die sich der Militärpflicht überhaupt entzogen haben. Außerdem werden verschiedene andere Gnadenerlasse des Königs publicirt.

London, 18. August. (Ein Versuch, die Kaserne in Cork in die Luft zu sprengen,) ist entdeckt worden, zwei Fässer mit Pulver wurden unter der Kaserne aufgefunden.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. In der Stadtverordnetensitzung vom 18. August wurde die Straßenbeleuchtung (34 Laternen) pro 1880/81 an Herrn Klemptnermeister Kuntschke für den Betrag von 1700 Mark vergeben. — Als Deputirte zur Aufstellung des Regulativs für die Handwerkerfortbildungsschule wurde Herr Brauereibesitzer Kastner und Herr Schmiedemeister Brosig gewählt. — Zur Beglückwünschung eines Bürgerjubilars wurde Herr Schuhmachermeister Strauch und Herr Brauereibesitzer Marx als Deputirte gewählt und dem Jubilar ein Geldgeschenk von 15 Mark bewilligt. — Das Bauden- und Standgeld vom diesjährigen Johannimarkte hat einen Ueberschuß von 91 M. 18 Pf. ergeben. — Herrn Forstverwalter Adler wurden 45 Mark Reisekosten zum Forstvereinstage in Liegnitz bewilligt. — Der Versammlung lag der Nachtrag zu dem Ortsstatut, betreffend die Einrichtung von Unterstützungskassen für Fabrikarbeiter, zur Prüfung vor und wurde von derselben genehmigt und vollzogen.

* (Cäcilien-Verein.) Der Grafschafter Cäcilien-Verein bildete bisher einen Theil des Breslauer Diöcesan-Vereins. Dieses Verhältniß ist vor Kurzem, als nicht im Interesse des diesseitigen Vereins liegend, gelöst worden. Der Verein hat sich zufolge einstimmigen Beschlusses seiner Vorstandsmitglieder als „selbständig" erklärt und sich direct der Aufsicht und Leitung des General-Präses des Allgemeinen Deutschen Cäcilien-Vereins Dr. Witt unterstellt. Maßgebend für diesen Beschluß war vor Allem die kirchliche Zugehörigkeit der Grafschaft Glatz in den Verband der Prager Diöcese. Demzufolge hat der Vorstand nicht versäumt, Se. Eminenz den hochwürdigsten Herrn Cardinal von dieser Umgestaltung des Vereins in Kenntniß zu setzen und von Hochdemselben die Uebernahme des Protektorates sich zu erbitten. Auf Grund dieses Bittgesuches ist unterm 11. d. M. durch den fürsterzbischöflichen Vikariatamts-Sekretär Herrn Hoffmann in Neurode an den Vorstand unseres Vereins nachstehender Bescheid ergangen:

„Dem Vorstand des Grafschafter Cäcilien-Vereins in Habelschwerdt habe ich die erfreuliche Nachricht zu geben, daß Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Cardinal und Fürst-Erzbischof von Prag, der an Hochdenselben gestellten Bitte entsprechend, das Protektorat über den Grafschafter Cäcilien-Verein übernommen haben und dem Verein unter Ertheilung des oberhirtlichen Segens das beste Gedeihen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen wünschen."

(Brutalität.) Am Dienstag Abend machte sich ein Mensch in ziemlich abgerissener Kleidung, mit Namen Malek (aus Böhmen) das Vergnügen, sich auf dem hier aufgestellten Carroussel herumdrehen zu lassen, und wurde dabei von einigen Zuschauern, besonders von einem Gesellen, geneckt. Diese Neckereien versetzen den Malek in solche Wuth, daß er nach Beendigung seiner Carrousselfahrt einen spitzen Stein ergreift, um nach dem Gesellen zu werfen. Der Stein fliegt einem vierzehnjährigen Knaben (Heptner) an die Stirn und verwundet ihn dermaßen, daß man glaubte, er sei getödtet worden. Die Umstehenden ergreifen nun den Wüthenden, führen ihn unter großem Zulauf nach dem Markte und übergeben ihn der Polizei zur Verhaftung. Es soll Hoffnung vorhanden sein, den verwundeten Knaben am Leben zu erhalten.

Das langandauernde Regenwetter hat auch einen nachtheiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch ausgeübt. Ganz abgesehen davon, daß es hin und wieder, vielleicht häufiger, als man es ahnt, direct in die Milch regnet, so ziehen die Milch und die Milchgefäße die wässrigen Dünste an und geben so der Milch einen größeren Wassergehalt als gewöhnlich; sodann ist das Gras und der Klee, das jetzt gewöhnliche Menu der Kühe, so entsetzlich naß, daß die Kühe beim besten Willen nicht im Stande sind, eine andere, als wässrige Milch daraus zu fabriciren. So läßt es sich auf sehr natürliche Weise erklären, daß die Milchrevision am vorigen Dienstag wieder ein sehr wässriges Resultat ergab und verschiedene Kannen voll

---

„Hm, hm," murmelte er, immer unruhiger werdend, „die Sache ist doch verzweifelt dumm. Ein Goldfuchs, den die Königin ihm selber verkauft, oder, was dasselbe bedeutet, zu verkaufen befohlen hat — Unsinn, wie kann ein Mensch mit gesunden Sinnen so etwas behaupten. Die Sache ist wirklich bedenklich. — Und dann seine Verdächtigung des Amerikaners, seine hartnäckige Frage nach dem Mr. Horatio, — es muß in der That momentan bei dem sonst so prächtigen Menschen gerappelt haben. Hm, schade, schade, die Beiden passen so gut für einander, deutscher Gefühls-Narr, könnte Compagnon und Schwiegersohn der Firma Palmer sein, und nun —"

Er brach zornig ab und erhob sich hastig.

„Wie faß' ich diese Goldfuchs-Geschichte nur an, ohne mich dabei zu compromittiren?" fuhr er in Gedanken fort, langsam wieder auf- und abschreitend, „sie ist zu aberwitzig, als daß ich im Ernste davon sprechen könnte. Halt, halt, da hab ich meinen alten Mr. Stevenson, dessen Sohn im Marstall der Königin dient, der soll die Sache klar stellen."

Der Doctor strich sich zufrieden durch's Haar und klingelte sodann seinem Diener.

„James soll sogleich anspannen, ich muß augenblicklich wieder fort."

Nach zehn Minuten hielt der Wagen vor der Thür.

„Zum alten Mr. Stevenson, Perrystraße."

Der alte Mr. Stevenson lag krank darnieder, der Doctor hatte ihn erst am vorhergehenden Tage besucht und pflegte ihm nur zwei Visiten in der Woche abzustatten.

„Bin ich denn wirklich so schwer krank, Mr. Wilson?" stöhnte erschreckt der alte Mann.

„Thorheit, Mr. Stevenson! Ihr sollt mir einen Dienst erweisen."

„O, von Herzen gern, Mr. Wilson! — Aber ich armer, alter —"

„Euer Sohn ist noch im Marstall der Königin in Buckinghampalast?"

„Er ist seit gestern nach Windsor versetzt worden, Mr. Wilson!"

„Hm, thut mir leid, kommt wohl nur selten herüber nach London? Hätte ihn gern um etwas gefragt."

„O, in zwei Wochen, denke ich, oder auch noch früher, Mr. Wilson! — Wenn man ihm schriebe, daß ich kränker geworden," setzte der alte Mann zögernd hinzu.

„Nein, Stevenson, wollen den Herrgott lieber nicht versuchen," meinte der Doctor freundlich, „also in Windsor, nun, dann werde ich ihm schreiben. — Sonst noch Alles beim Alten?"

„Es geht mit mir, Mr. Wilson! Sie sind immer so freundlich mit Ihren Kranken, die letzte Rechnung ist auch noch nicht bezahlt."

„Wo habt Ihr den Wisch, Mr. Stevenson! — Ah, dort in Eurer Bibel? Schöner Platz das, stimmt nicht mit dem heiligen Buch."

Er nahm die Bibel von einem Sims herunter, die Rechnung heraus und quittirte rasch mit seinem Portefeuillestift.

„Ist schon bezahlt, Vater Stevenson! — Gott befohlen!" Dann war Wilson hinaus und der überraschte Kranke hörte nur noch den Wagen davonrollen.

(Fortsetzung folgt.)

solcher Milch dem Regenwasser im Rinnstein beigegeben wurden, da die nächste Verwandtschaft dieser beiden Flüssigkeiten festgestellt war.

(Die Frequenz des Bades Langenau) beträgt laut Liste Nr. 15 vom 13. August 812 Personen.

(Personal-Chronik.) Versetzt: der Amtsgerichtsschreiber Secretär Lux zu Wünschelburg an das Amtsgericht zu Habelschwerdt. — Angenommen: zum Postagenten der Gemeindeschreiber Reinhold in Rosenthal, Kreis Habelschwerdt. Versetzt: der Postverwalter Spitzer von Reichenstein nach Ludwigsdorf, Kreis Neurode, Sprigade von Ludwigsdorf nach Reichenstein.

(Benutzung der Annahmebücher der Landbriefträger seitens des Publikums.) Die kaiserliche Ober-Postdirection zu Breslau erläßt nachstehende Bekanntmachung: „Nach § 24, Absatz V. der Postordnung hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. Diese Bestimmungen, welche der ländlichen Bevölkerung ein Mittel zur Sicherstellung bieten sollen, werden hiermit von neuem zur allgemeinen Kenntniß gebracht."

Die Annahme von Postfreimarken bei Zahlung von Gerichtskosten, welche bisher in vielen Fällen von den Erhebungsbeamten verweigert wurde, ist nunmehr durch eine Verfügung des Finanzministers für zulässig erklärt worden. Diese Erleichterung soll dem Publikum zu Statten kommen, soweit es sich nur um geringe Beträge handelt und von derselben ein nicht zu ausgedehnter Gebrauch gemacht wird. Die neue Anordnung wird insbesondere von denjenigen Zahlungspflichtigen begrüßt werden, welche entfernt von den Hebestellen wohnen; denn für diese wird die von dem Minister getroffene Abhilfe, wie er ausdrücklich anerkennt, nicht nur eine erhebliche Erleichterung, sondern auch bedeutende Portoersparniß herbeiführen.

(Haftstrafe für Schulkinder.) Die Königliche Regierung zu Liegnitz hat angeordnet, daß, wenn ein Schulkind zu einer Gefängniß- oder Haftstrafe verurtheilt ist oder eine nicht beizutreibende Geldstrafe durch Gefängniß oder Haft zu verbüßen hat, die Vollstreckung, sofern es die Umstände nur irgend gestatten, während der Schulferien, ohne daß das Kind mit erwachsenen Sträflingen in einen und denselben Raum gebracht wird, zu erfolgen hat.

(Vermächtniß) Der im Juni d. J. in Kunzendorf (Kr. Schweidnitz) verstorbene Freiherr v. Jacobi-Klost hat sein Vermögen mit Abzug von 40,000 M. Legaten der Genossenschaft der schlesischen Malteser vermacht. Das Rittergut Kunzendorf und das sonstige Vermögen repräsentirt die Summe von etwa 900,000 M. In Kunzendorf hat der Verstorbene eine katholische Schule gegründet.

Breslau, 18. August. (Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz) nebst Gemahlin trafen heute Nachmittag um 3 Uhr 50 Min. auf dem hiesigen Centralbahnhofe mit Gefolge ein. Die hohen Herrschaften begaben sich sofort in bereitstehenden Wagen nach dem Provinzial-Museum. Nach Besichtigung desselben begab sich Se. kaiserl. Hoheit nach der Kaserne seines 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, um sein Regiment zu besichtigen. Um 5 Uhr 45 Min. erfolgte die Abreise nach Schloß Camenz.

(Blitzschlag.) Bei dem am Donnerstag Nachmittage stattgehabten Gewitter traf ein Blitzschlag die Gewölbethüre des Seitengasse Nr. 8 belegenen Zimmerschen Vorkost-Geschäftes, zersplitterte diese sowie das Thürfutter und zertrümmerte vollständig die darin befindlichen Glasscheiben.

? **Neurode.** Wenngleich unser Kreis im Ganzen von Hagelwetter und Ueberschwemmung verschont geblieben ist und der Landmann bis jetzt zu den schönsten Hoffnungen berechtigt war, so sind doch trotzdem die Ernteergebnisse höchst trostlos, da in Folge des anhaltenden Regenwetters während der Nacht und der Hitze während des Tages das gepuppte Getreide anfängt, auszuwachsen. Noch ist keine Aussicht auf bessere Erntewitterung und machte sich die Preissteigerung auf dem letzten Getreidemarkt bedeutend bemerklich. Allgemein hörte man die Klage, daß seit undenklichen Zeiten das Getreide noch nicht zu diesem Preise gestiegen war. Sollten nun auch die Kartoffeln mißrathen, so dürften zum kommenden Winter ähnliche Verhältnisse eintreten, wie in den 40er Jahren. — In die durch das heftige Regenwetter angeschwollene Walditz sprang am Dienstage ein hiesiger Schuhmacher, und ist es seit Jahresfrist das drittemal, daß er auf diese Weise seinem Leben ein Ende zu machen suchte. Der Grund dazu soll zum Theil auf Geistesschwäche zurückzuführen sein.

Leobschütz. (Ein Opfer des Hochwassers.) Am 9. d., Vormittags, wurde in der Nähe des Geppersdorfer Schlosses — den Graf v. Oppersdorff'schen Erben gehörig — die Leiche eines 16 Jahre alten Mädchens, der Tochter eines Arbeiters aus Oesterr. Olbersdorf, welche am 5. August c. in die Hochfluth der reißenden Oppa gestürzt war, in der letzteren aufgefunden. (Schl. Ztg.)

Kamin (Kreis Beuthen), 16. August. (Blitzschlag.) Unsere kleine friedliche Dorfkirche war gestern der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Kurz nach beendetem Gottesdienste, während sich noch viele Andächtige in der Kirche befanden, entlud sich über uns ein schreckliches Gewitter, begleitet von strömenden Regengüssen. Ein Blitzstrahl fuhr durch den Thurm und die Windlade der Orgel in den inneren Raum der Kirche und forderte leider zahlreiche Menschenopfer. Eine Bauersfrau und drei erwachsene Mädchen aus dem eingepfarrten Dorfe Groß-Dombrowka wurden getödtet; weit bedeutender ist die Anzahl derjenigen Personen, welche durch Brandwunden verletzt und durch den Schlag betäubt wurden. Groß sind die Verwirrung und der Jammer, den dieser entsetzliche Vorfall herbeigeführt hat. Der 15. August 1880 wird ein trauervoller Gedenktag in der Chronik unseres Dorfes bleiben. (Schl. Vztg.)

Antonienhütte, 15. August. (Tödtung durch Blitzschlag.) Heut Nachmittag 3 Uhr wurde ein mit seinen Eltern zum Besuch unterwegs befindlicher Knabe auf einem benachbarten Feldwege vom Blitz getödtet. Die Mutter desselben wurde sehr verbrannt und liegt im hiesigen Lazarett darnieder; der Vater kam mit Ohrensausen davon. Einige Augenblicke vorher tödtete ein anderer Blitzschlag ein aus dem Hause entgegengesetzter Richtung tretendes älteres, mit obigen Verunglückten verwandtes Mädchen. (Schl. Vz.)

Sohrau, 16. August. (Vom Blitz getödtet.) Heute Nachmittag 2 Uhr stiegen von Norden und Osten unheilverkündende Wolkenmassen auf. Bald darauf entwickelte sich auch ein Gewitter, wie es schwerer und gefährlicher nicht gedacht werden konnte. Blitz auf Blitz folgte, der Regen schoß in Strömen herab. Ein zwölfjähriger Knabe, welcher während des schrecklichen Unwetters auf dem Felde verweilte, wurde vom Blitze erschlagen. — Auch in Godov bei Jastrzemb, wo die ausgeuferte Olsa viel Schaden anrichtet, wurde ein vom Felde heimkehrendes 12jähriges Mädchen vom Blitze getödtet, ein junger Mann betäubt. An einem Hause wurde Schornstein sammt Dach von dem electrischen Strahl zertrümmert. — In Großenborau traf am 12. Abends ein Blitzstrahl den Kirchthurm und beschädigte den Knopf. (Ob. Anz.)

Friedeberg a. Queis, 13. August. (An Tollwuth gestorben. — Windhose.) In Röhrsdorf bei Friedeberg ward vor etwa 7 Wochen ein Mann von seinem Hunde gebissen und ahnte nicht, daß derselbe toll war. Nun ist der Gebissene, ein Invalide von 1870, an Tollwuth gestorben. — Ein zweites Unglück ist von Gebhardsdorf zu melden, wo gestern Abend eine Windhose eine neugebaute Scheuer umwarf, Häuser beschädigte, Bäume entwurzelte und besonders in einer Bleiche große Verwüstung anrichtete. (Schl. Vz.)

Vermischtes.

(Kirchendiebe.) Aus Dattenfeld, 13. August, schreibt man: In der Nacht vom 9. auf den 10. d. sind Diebe durch ein Fenster in die neue Kirche zu Dattenfeld, welche am 10. d. eingeweiht wurde, eingestiegen und haben das leere Tabernakel am neuen Hochaltar erbrochen, sowie einen leeren Opferkasten abgerissen. In derselben Nacht wurde auch an der Pastorat, in welcher der Vicar wohnt, ein Einbruch versucht; die Diebe wurden indeß verscheucht. — In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurde ferner in die Kirche zu Morsbach eingebrochen. Ein Kelch, ein Krankenkreuz und etwas Armengeld wurden eine Beute der Kirchendiebe.

(Ein entsetzlicher Unglücksfall) wird dem „D. Montagsblatt" aus Interlaken gemeldet: Der fünfzehnjährige Albert Gebhard, Sohn eines Augsburger Banquiers, stürzte von der schroffen Felskante des seiner Zerrissenheit wegen sehr gefürchteten Harder, welcher der „böse Harder" genannt wird. Trotz ausdrücklichen Verbotes hatte der Knabe sich entfernt, trotz des Abrathens der Bauern und Passanten erstieg er den Harder. Man sah ihn eine Zeit lang klettern; dann verschwand er plötzlich. Der Bergstock war seiner Hand entfallen; indem er danach haschte, verlor er das Gleichgewicht, stürzte 60 Fuß tief hinab und fiel auf eine Felskante, welche ihm Herz- und Bauchhöhle zerriß und außerdem eine Gehirnerschütterung verursachte. Der Verunglückte, dessen Auffindung viele Mühe kostete, wurde in Berger's Hotel gebracht und verschied dort nach zehn qualvollen Minuten. Albert Gebhard ist der einzige Sohn reicher Eltern."

Richtige Lösungen sandten ein: Frl. Jadviga in Rengersdorf, A. Scholz hier, A. Volkmer in Raiersdorf, F. Rauer hier, J. Schwabbauer in Glatz.

Marktpreise.

Habelschwerdt, 14. August. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 22 Mark 54 Pf., m. 22 Mark 22 Pf., n. 21 Mark 92 Pf., Roggen h. 21 Mark 12 Pf., m. 20 Mark 87 Pf., n. 20 Mark 62 Pf., Gerste h. 18 Mark 84 Pf., m. 18 Mark 52 Pf., n. 18 Mark 18 Pf., Hafer h. 17 Mark 62 Pf., m. 17 Mark 37 Pf., n. 17 Mark 12 Pf., Erbsen per 100 Kilogr. 18 Mark 75 Pf., Kartoffeln per 100 Kilogr. 5 Mark 75 Pf.

Glatz, 17. August. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 24 Mark — Pf., m. 22 Mark 75 Pf., n. 21 Mark 60 Pf., Roggen h. 21 Mark 20 Pf., m. 20 Mark 30 Pf., n. 19 Mark 40 Pf., Gerste h. 17 Mark 40 Pf., m. 16 Mark 50 Pf., n. 15 Mark 40 Pf., Hafer h. 17 Mark 60 Pf., m. 16 Mark 50 Pf., n. 15 Mark 40 Pf., Stroh (Richtstroh) per 100 Kilogr. I. Sorte 3 Mark 80 Pf., II. Sorte 2 Mark 60 Pf., (Krummstroh) I. Sorte 2 Mark 60 Pf., II. Sorte 2 Mark 10 Pf., Heu per 100 Kilogr. Sorte I. 4 Mark 70 Pf., II. Sorte 3 Mark 50 Pf.

Neurode, 16. August. Pro 50 Kilogr. Weizen, h. 12 Mark 71 Pf., m. 12 Mark 06 Pf., n. 11 Mark 65 Pf., Roggen h. 11 Mark 56 Pf., m. 11 Mark 37 Pf., n. 11 Mark 06 Pf., Gerste h. 9 Mark 20 Pf., m. 9 Mark 07 Pf., n. 8 Mark 87 Pf., Hafer h. 9 Mark — Pf., m. 8 Mark 80 Pf., n. 8 Mark 60 Pf., Erbsen h. — Mark — Pf.

Frankenstein, 18. Aug. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 26 Mark 50 Pf., m. 25 Mark 10 Pf., n. 23 Mark 50 Pf. Roggen h. 24 Mark 20 Pf., m. 23 Mark — Pf., n. 20 Mark 70 Pf. Gerste h. 18 Mark 40 Pf., m. 17 Mark 40 Pf., n. 16 Mark 20 Pf. Hafer h. 18 Mark 40 Pf., m. 17 Mark 20 Pf., n. 16 Mark 40 Pf. Erbsen pro 100 Kilogramm 19 Mark 90 Pf. Kartoffeln per 100 Kilogr. 6 Mark — Pf. Heu per 100 Kilogr. 5 Mark 50 Pf. Stroh per 100 Klg. 2 Mark 75 Pf. Butter 1 Klg.) 2 Mark — Pf. Eier (das Schock) 2 Mark 40 Pf.

Breslauer Börse vom 18. August: Oesterr. Bankn. $173_{,50}$ bez.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmannssohnes

Adolph Groeger,

sagen wir allen Grabebegleitern von Nah und Fern, insbesondere dem Seitenberger Krieger- und hiesigen Gesellschafts-Vereine, sowie den verehrten Jungfrauen, welche ihre Theilnahme durch besonders bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt und viel zur Verherrlichung des Begräbnisses beigetragen haben, unseren tiefgefühlten Dank.

Wilhelmsthal, den 16. August 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Pensionat der a. Schulschwestern d. N. D. in Jägerndorf, Oestr.-Schl., und der damit verbundenen 8klassigen Bürgerschule beginnt der neue Cursus mit dem 15. Sept. Prospecte behufs Aufnahme von Zöglingen entsendet bereitwilligst

Schw. **Mr. Pankratia.**

Im Namen des Königs.

In der Privatklagesache des Stellenbesitzers **Franz Lux** zu Oberlangenau, Privatkläger, gegen den Gärtner **Clemens Latzel** daselbst, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Habelschwerdt in der Sitzung vom 6. Juli 1880, an welcher Theil genommen haben:

1) Amtsrichter **Baum,** als Vorsitzender,
2) Pfefferküchler **Wolf,** } hier,
3) Hausbesitzer **Aug. Urner,** }

als Schöffen,

Secretär **Hatscher,** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß der Angeklagte **Latzel** der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers **Lux** schuldig und deshalb zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, welcher im Unvermögensfalle für je fünf Mark ein Tag Gefängniß zu substituiren, und zur Tragung der Kosten zu verurtheilen, dem Privatkläger auch das Recht zuzusprechen sei, den Tenor des Urtheils binnen 4 Wochen, vom Tage der Rechtskraft ab, im Habelschwerdter Gebirgsboten öffentlich bekannt zu machen und zwar auf Kosten des Angeklagten.

Von Rechts Wegen.

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Thalheim

zu **Bad Landeck** in Schlesien.

Am 15. August beginnt die Herbstsaison. Wohnungen von 6—15 Mark in dem Anstaltsgebäude.

10 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den anonymen Verfasser resp. Schreiber der am 15. August angeschlagenen Zettel so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Gabersdorf.

Nentwig, Wirthschaftseleve.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich die **Damenschneiderei nach wie vor** fortbetreibe.

Auch suche ich ein **Lehrmädchen** zum baldigen Antritt.

Philomena Bartel, geb. Rose,
Glatz, Baderberberg Nr. 97.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. August 1880, Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Bäckermeister **Volkmer**'schen Behausung hier:

ein grün überzogenes Sopha u. einen braunpolirten Klapptisch, eine Nähmaschine (neu), eine Glasservante, eine Bettstelle mit 1 Oberbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen, eine vollständige Ladeneinrichtung, eine Brückenwaage, 2 Mehlkasten u. s. w.

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkaufen.

Habelschwerdt, den 18. August 1880.

Riedel,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 26. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Behausung des Gerber **Ernst Straube** hierselbst:

29 Stück verschiedene, noch im Färben befindliche Leder, als Kipse, Kuhleder u. dergl.

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Mittelwalde, den 18. August 1880.

Beschorner,
Gerichtsvollzieher.

Auction!

Dienstag, den 24. August cr., Mittags von 1 Uhr ab,

werde ich in meinem Auctionslokale im goldenen Kreuz hierselbst:

mehrere neue Sopha's, Rohrstühle, Nachttische, 1 neuen Kirschbaumwaschtisch mit Marmorplatte, eine gut gehende Regulatoruhr, ein Flügelinstrument, mehrere Centner Pappendeckel, eine große Partie Schwedische Streichhölzer, eine Partie Cigarren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kauflustige freundlichst einlade.

Auch steht bei Unterzeichnetem ein **Billard** nebst Zubehör zum freihändigen Verkauf.

Glatz, den 20. August 1880.

A. Aust,
Auctions-Commissar.

Für meine rühmlichst bekannten

Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb habe ich Herrn

Rochus Gottschalk,

Schmiedemeister in **Habelschwerdt,** die Agentur für Habelschwerdt und Umgegend übertragen.

Derselbe hat fortwährend Maschinen auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen. Garantie und Probezeit.

Julius Weil, Maschinenfabrik,
Mannheim.

Die Schüttungsarbeiten, sowie das Einwalzen der Schüttungen nebst Wasserfahren und die Anlieferung von Deckkies für die Langenbrücker Chaussee von Stat. $7_{,1}$ bis $8_{,6}$ (Neuweistritz) sollen in Submission am

Sonnabend, den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Kreisausschuß-Bureau von unterzeichnetem Baubeamten vergeben werden.

Bedingungen im Termin.

Habelschwerdt, den 18. August 1880.

Holfeld.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Verloren!

Sonntag, den 15. d. M., ist auf der Straße von Mittelwalde über Ebersdorf nach Wölfelsgrund ein **grauer Sommerüberzieher** mit schwarzem Sammtkragen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung auf dem **Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde** abzugeben.

Von Herrn Schliemann in Glatz bis zum Wege nach Roschwitz ist am Dienstag **ein Stab Eisen,** 3½" breit, ⅝" stark, verloren worden. Abzugeben gegen Findelohn beim Schmiedemeister **Elsner** in Roschwitz.

Am 15. d. M. hat sich auf der Chaussee von Tannenberg nach Volpersdorf zu ein schwarzer langhaariger **Hund** mit abgestutzter Ruthe zu mir gefunden. Derselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bis 1. September c. bei dem Unterzeichneten abzuholen.

Ober-Hausdorf.

August Kastner, Kalkhändler.

Auf ein Gasthaus mit Acker nebst Fleischerei werden gegen sichere Hypotheken

Mark 2500

gesucht. Auskunft bei Hrn. **Hünerfeld,** Glatz.

10,300 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück bis 1. October gesucht; event. ist eine bereits vorhandene Hypothek zu cediren. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Ein Bauergut,

2spännig, ½ Stunde von Glatz, mit vorzüglichen Aeckern, zu verkaufen. Anz. nach Uebereinkommen. Näheres bei **P. Hoffmann** in Glatz.

Eine Häuslerstelle,

nahe bei Mittelwalde, ist sofort mit 1000 Mk. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Bauer **Joh. Hornig** in Herzogswalde.

Zu vermiethen ist vom 1. October ab in meinem Hause auf der grünen Straße der **erste Stock,** eine höchst bequeme und freundliche Wohnung, bestehend in 6 Wohnzimmern, heller Kochstube mit Alkove, Speisegewölbe, verschließbarem hellem Corridor, Keller und sonstigem Zubehör.

Glatz, den 18. August 1880.

Obert, Rechtsanwalt und Notar.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Aachen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn **Emil Jacob** in **Habelschwerdt**

eine Agentur unserer Gesellschaft für die **Feuerversicherungsbranche** übertragen haben.

Breslau, im August 1880.

Die General-Agentur.
Moritz Wehlau.

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr für die Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu festen und angemessen billigen Prämien.

Zur Verabreichung von Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder anderen gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

Hochachtungsvoll

Emil Jacob in **Habelschwerdt,** Kreuzberg Nr. 153.

Auf der Weltausstellung in Sidney (Australien) mit 3 Preisen prämiirte

Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung und Construction.

HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen.

TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität.

Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscourant franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Kirmes.

Zum **Wurst- und Enten-Essen,** Sonntag, den 22. August, ladet ergebenst ein

Glatz. **Jos. Matschinsky.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 22., ladet freundlichst ein Gastwirth **Scholz** in Rosenthal.

Ich bin Willens, meine

Ackerstücke,

am Cholerakirchhofe zu Hassitz gelegen, frei zu verkaufen. Das Nähere bei **A. Neugebauer** in Königshain.

Zur Jagdzeit

empfehle mein Lager von sämmtlichen **Munitions-Artikeln:**

Patronenhülsen (unter Garantie) schon bei 100 Stück mit Mark 1,75.

Ferner offerire:

Lefaucheux-Revolver, gezogener Lauf, 6 Schuß, mit Mark 7,50,

Central-Bull-Doc-Revolver, stark vernickelt, äußerst billig,

Einläufige Pistolen, Mark 2,25,

Doppelläufige Pistolen von 4 Mark an.

Achtungsvoll

H. Kuntze,
Pischkowitz.

Ein gutes Sattelpferd

wird zu kaufen gesucht von

Niederhannsdorf. **Heinr. Gründel,** Bauergutsbesitzer.

Mädchen,

welche das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

S. Löwy,
Putz- und Weißwaarenhandlung,
Glatz, Unterring Nr. 28.

Briefbogen

mit der Ansicht des Schullehrer-Seminars sind vorräthig in der Druckerei von

A. Hirschfelder,
Habelschwerdt, mittlere Weistritzstraße.

Vom 1. October d. J. ab ist bei mir der **zweite Stock,** bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet, Küche und nöthigem Beigelaß, zu vermiethen.

R. Zimmermann, Glatz.

Ein Laden

nebst den dazu gehörigen Utensilien wird in **Mittelwalde zu miethen gesucht.** Gef. Offerten erbeten unter A. Z. 10 postlagernd Habelschwerdt.

J. Fiala, Photograph,

Neurode, Kunzendorferstr., sucht per bald einen tüchtigen **Operateur** und einen **Neg.- u. Pos.-Retoucheur.** Gehaltsforderung und Photographie gefl. einzusenden.

Ein Schuhmachergeselle

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Kunzendorf bei Landeck.

A. Franke, Schuhmachermeister.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

findet bald dauernde Beschäftigung beim Schuhmacher **Gotschlich** in Oberlangenau.

Für ein Ledergeschäft wird ein

junger Mann

gesucht. Meldung durch P. H. 11 Exped. dsr. Ztg.

Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat die Brauerei zu erlernen, kann eintreten in **R. Zimmermann's** Dampfbrauerei in Glatz.

Städtisches Technicum Rinteln a. d. Weser
für Bau- u. Maschinenwesen, Mühlenbauer, Geometer, Kunstgewerbe, Maler, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum Freiw.-Examen, Meister- u. Ingenieurprüfung. Wohnung und volle Kost im Logirhause 27 Mark monatlich, bei Bürgern von 36 Mk. an. Programme gratis. Meldungen an das Directorium. Außer demselben ertheilen Auskunft die Herren: Baurath **Pietsch**, Torgau, Gymnasialdirector **Schmelzer**, Hamm, Realschuldirector I. O. **Dr. Schuster**, Hannover.

Dresch-Maschinen,

Stiften- und Schlagleistensystem, nur bester Construction und Ausführung, mit besonderer Vorrichtung zum Kleedreschen, **Göpel** in verschiedenen Größen, **Siedemaschinen, Breitsäe-Maschinen, Kartoffelausgrabemaschinen, Schälpflüge** ꝛc. zu möglichst billigen Preisen. Ratenzahlung gern gestattet, bei baar entsprechend billiger.
Kunzendorf b. Landeck. **F. Brauner.**

Kaiserlich deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen
(110)
HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens und ferner jeden Sonntag, Morgens, Extra-Dampfer.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.
Hamburg, Admiralitätstraße 33/34,
sowie
Wilhelm Mahler in **Berlin,** Invalidenstraße 121.

Unsere in dortiger Gegend rühmlichst bekannten
Hand-Dresch-Maschinen
auf Eisen oder Holzgestell liefern wir von jetzt ab à **Mk. 105** franco Bahnfracht und nehmen Bestellungen direct oder durch unsere Agenten entgegen.
Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik i. Frankfurt a. M.

Ital. Leghühner und Hahnen,
rasserein, mit gelben Füßen und gelben Schnäbeln, per Stück Mk. 3, — Ausgesuchte Pracht-Exemplare Mk. 4 bis Mk. 5.

Feinste Essiggurken,
garantirt, haltbar und wohlschmeckend, 100 Stück Mk. 1,50, in Gebinden à 300, 500 und 1000 Stück.

Ia. Ochsenmaulsalat,
I. Qual. Mk. 4, II. Qual. Mk. 3, III. Qual. Mk. 2,50 per 10-Pfd.-Fäßchen versendet
J. Bungert
in **Cöln.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken
zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schl. Geb.-B.).
Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**
Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.
Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt Erbscholtiseibesitzer **W. Böse, Gläfendorf** b. Mittelwalde.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,
nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur en gros versandt von
C. PINGEL in **Göttingen** (Provinz Hannover.)

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten, dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. v. ca. 330 Gr. Inhalt **3 M. 50** Pf.
" " " " 660 " " **6** " **75** "
Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En-gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Peter Bröbel in Dudweiler, Kreis Saarbrücken, berichtet: Der gesandte Benedictiner war sehr wirksam, senden Sie mir wieder eine große Flasche ꝛc.
Niederlage in **Habelschwerdt** bei Herrn **Paul Talber;** in **Neurode** bei **E. L. Lachmund;** in **Ullersdorf** in **Zehnich's Handlung.**

Himbeeren u. Blaubeeren
kauft jedes Quantum die Fruchtsäfte-Fabrik von **Louis Schott** in **Glatz,**
am böhmischen Thor.

In meinem Fabrik-Geschäft wird außer den in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Lewiner Zuckerwaaren** und **Dessert-Bonbons** auch „**Himbeersaft**" von nur bester Güte erzeugt, und empfehle ich solchen: 1 Flacon, enthaltend 1 Pfd., per M. 0,70. In Fäßchen von 10 Pfd. ab 1 Pfd. per M. 0,60.
Lewin, Grafschaft Glatz. **P. Chlupp,** vorm. Ed. Aulich.

Schafe-Verkauf.
Das **Wirthschafts-Amt Wallisfurth** verkauft von jetzt ab **fette Schafe,** auch einzeln.

Bettfedern,
neue, böhmische, sind stets preiswürdig und billig zu haben bei der Wittwe **Fischer** in Mittelwalde, Böhmische Straße, beim Brauer J. Böse.

Kissinger Loose, **Ziehung unwiderruflich 31. August 1880,** à Mark 2.
Für M. 20. = 11 Loose.
1 Gewinn zu Mark 45,000.
2 à 12,000 = Mark 24,000.

3	à 6000 Mark	=	18,000 Mark.
4	„ 4000 „	=	16,000 „
6	„ 3000 „	=	18,000 „
7	„ 2000 „	=	14,000 „
8	„ 1000 „	=	8000 „
9	„ 500 „	=	4500 „
10	„ 250 „	=	2500 „
50	„ 100 „	=	5000 „
300	„ 30 „	=	9000 „
300	„ 20 „	=	6000 „
900	„ 10 „	=	9000 „
10,200	„ 5 „	=	51,000 „

Mark 230,000 baar Geld!
Bestellungen geschehen am besten und billigsten durch vorherige Posteinzahlung oder gegen Nachnahme bei der Generalagentur **A. & B. Schuler,** Zweibrücken.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder.
Allen Müttern
werden hiermit Gebrüder Gehrig's **Zahnhalsbänder,** welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe ꝛc. verhüten, bestens empfohlen. — **Aecht zu haben, à 1 Mark, im Haupt-Depôt, Berlin,** sowie **in Habelschwerdt nur bei B. Weigang.**

Wir empfehlen zur Cigarrenfabrikation von unserm Lager: **Märker** Einlage von 60 Pf. ab; **Märker** Umblatt mit Einlage von 73 Pf. ab; **Pfälzer** Umblatt von 75 Pf. ab; **Brasil** von 100 Pf. ab; **Rio grande** von 110 Pf. ab; **Java-Scrubs** zu 90 Pf.; **Carmen**-Umblatt zu 95 Pf.; **Palmyra**-Decke von 180 Pf. ab; **Java**-Decke von Mk. 2,25 ab und **Sumatra**-Decke von Mk. 4,00 ab.
Weigang & Scholz
in **Glatz.**

Fast verschenkt!
Das von der Massaverwaltung der falliten „großen Britanniasilberfabrik" übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten
um 75 Procent unter der Schätzung verkauft
daher also
fast verschenkt
für nur 14 Mark als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice
welches früher 60 Mark kostete
und wird für das Weißbleiben der Bestecke
25 Jahre garantirt
6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen,
6 echt englische Britannia Silber-Gabeln,
6 massive Britannia-Silber-Speiselöffel,
6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
1 schwer. Britannia-Silber-Suppenschöpfer,
1 massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer,
6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts,
6 vorzügliche Messerleger Britan.-Silber,
8 schöne massive Eierbecher,
8 prachtvolle feinste Zuckertassen,
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theeseiher feinste Sorte,
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter,
2 feinste Alabaster Leuchteraufsätze.
50 Stück.
Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen blos 14 Mark.
Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath reicht effektuirt durch die Herren
„Blau & Kann,"
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
WIEN.
Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserm Bureau auf.
Bei Bestellungen genügt die Adresse: **Blau & Kann, Wien.**

!! Goldfische !!
versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages à 50 und 75 Pf. per Stück.
J. Bungert, **Cöln** am Rhein.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, versteuert, incl. Verpackung in kleinen Säckchen:

9½ Pfd.	feinsten Menado	für 14.25 Pf.
9½ Pfd.	brill. Perl-Ceylon	„ 13.30 Pf.
9½ Pfd.	gelben Java	„ 12.82 Pf.
9½ Pfd.	brill. gr. Java	„ 10.92 Pf.
9½ Pfd.	afric. Perl-Mocca	„ 10.45 Pf.
9½ Pfd.	guten Santos	„ 9.50 Pf.
9½ Pfd.	reinschm. Kaffeebruch	„ 7.60 Pf.
1 Pfd.	Mandarin-Peccothee	„ 4.— Pf.
1 Pfd.	hochf. Souchong	„ 2.50 Pf.
1 Pfd.	sehr schönen Congothee	„ 2.— Pf.
1 Pfd.	fein Imperial (grün)	„ 3.— Pf.
1 Pfd.	rein entölt. Cacaopulver	„ 3.— Pf.
3	ganze Stangen Vanille	„ —.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versandt-Magazin
in **Hamburg,** an der Koppel 50.
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

Wegen Krankheit ist bei Unterzeichnetem
ein Pferd nebst Wagen
(Fleischerwagen) bald billigst zu verkaufen.
Wallisfurth, den 18. August 1880.
Paul Jäkel, Fleischermeister.

Frische Butter in Kübeln
kauft **J. Scholz,**
Mittelwalde, Wienerstr. 54.

Tuch-Ausstellung
Augsburg.

Unser Abnehmerkreis hat sich in hiesiger Gegend in Folge großer Leistungsfähigkeit und strenger Reellität bedeutend ausgedehnt und beehren wir uns, für die kommende Saison darauf aufmerksam zu machen, daß wir mit den größten Fabriken des In- und Auslandes günstige Contracte abgeschlossen und mit vielen sogar die Vereinbarung getroffen haben, daß deren Erzeugnisse — ohne Zwischenhandel — direct und nur durch uns in den Verkehr gelangen.

Wir haben den Beschluß gefaßt, statt, wie üblich, nur ganze Stücke an Consumenten abzugeben, nunmehr auch kleinere Quantitäten zur gleichen Begünstigung an Privatleute zu erlassen und ist daher jedem Käufer der Vortheil geboten, daß er seinen Bedarf von erster Hand zu Original-Fabrikpreisen decken kann.

Ein erfreulicher Beweis, daß sich unser schon seit Jahren bestehendes Etablissement allseitig die Gunst der Consumenten erworben hat, sind die von Saison zu Saison regelmäßig wiederkehrenden Aufträge unserer verehrl. Kunden, und die täglich einlaufenden Correspondenzen, welche die Zufriedenheit unserer Abnehmer aussprechen.

Das Sortiment unserer Collection enthält eine reiche Auswahl von allen in- und ausländischen Erzeugnissen der Tuchmanufactur und wird bei einer Wahl selbst der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden können. Insbesondere haben auch den vielen Nachfragen der geehrten Damen Rechnung getragen, indem unsere Collection mit Damenmäntel-, Räder- und Jackenstoffen bis zu den hochfeinsten Nouveautés ausgestattet ist.

Für frische, reelle und fehlerfreie Waare wird Garantie geleistet und bewerkstelligen wir die Ausführung eines jeden Auftrages ohne Unterschied des Facturabetrages überallhin franco, so daß dem Auftraggeber nicht die geringsten Unkosten entstehen.

Es ist jedem Interessenten die Einsichtnahme unserer Muster zur Ueberzeugung von oben Gesagtem und zu Vergleichen umsomehr zu empfehlen, da die Beschaffung der Collection mit keinerlei Spesen verbunden ist.

Muster franco! Preis-Verzeichniss. Muster franco!

Englisch Printed Melton, geschmackvollste Dessins, geeignet zu Knaben-Garderobe, Breite 120 Centimeter, pr. Meter 3 Mk. — Englische Doeskins, geeignet zu Joppen, Breite 120 Centimeter, pr. Meter Mk. 2.60 bis Mk. 2.80. — Schwere, reinwollene, naturellfarbige Tuche, geeignet für Feuerwehren, Turner, Forstleute ꝛc. ꝛc., 116 bis 120 Centimeter breit. Preis Mk. 2.60, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— bis 7.— pr. Meter. — Wasserdichte, reinwollene Tuche, Breite 120 Centimeter, pr. Meter Mk. 7 bis 8. — Reinwollene Buxkins, in den neuesten, geschmackvollsten Dessins, Breite 120 Centimeter, pr. Meter Mk. 4. — Halbschwere Buckskins, elegante Dessins, pr. Meter Mk. 5.—. — Englische Twills, schwerstes Fabrikat, in allen Farben-Schattirungen, modern zu egalen Anzügen, 130 Centimeter breit, pr. Meter Mk. 6.50. — Englisch Cheviots und Beaconsfield, von mittlerer bis zu hochfeinster Qualität, Preis Mk. 5.60 bis Mk. 12.— pr. Meter. — Wasserdichte Kaisermantelstoffe in allen Farben, Breite 130 Centimeter, pr. Meter Mk. 4.50, 6.—, 7.—, 8.— bis 10.— Mk. — Kammgarne in allen Gattungen, für Salon-Anzüge geeignet, Breite 130 bis 140 Centimeter, pr. Meter 8.—, 9.— bis 12 Mk. — Manchester Kammgarn, hochfein, pr. Meter Mk. 12.—. — Brünner und Verviers Buckskins, Winterstoffe, pr. Meter 8.—, 9.— bis 10 Mark. — Larochette Buckskins, demi saison, Breite 132 Centimeter, pr. Meter Mk. 6.50. — Herbstpaletot-Stoffe in allen gangbaren Nuancen, pr. Meter Mk. 4.—, 6.—, 7.— bis 8.50. — Schwarze Union-Cloth, 132 Centimeter breit, pr. Meter Mk. 2.60. — Schwarze Tuche, Buckskins, de lustres, Cachemirs, Satins, in deutschen, französischen und österreichischen Fabrikaten, pr. Meter Mk. 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 12.— bis 15 Mk. — President (Double) zu Herrn-Winterpaletots, Futter angewebt, glatte Waare in allen Farben (braucht nicht mehr gefüttert zu werden), pr. Meter Mk. 4.—, 6.—, 7.—, 8.— bis 14 Mk. — Floconnes, feine Herren-Paletotstoffe (weich und schmiegsam) in allen existirenden Farben, pr. Meter Mk. 7.—, 8.—, 12.— bis 15.50 Mk. — Diagonal-Paletotstoffe, Neuestes für diese Saison, Breite 130 bis 140 Centimeter, pr. Meter Mk. 7.—, 10.— bis Mk. 15.50. — Schlafrockstoffe mit angewebtem Futter, pr. Meter Mk. 3.80, 5,—, 6.—, 8.— ꝛc. — Englisch Velvet, das Feinste zu Schlafröcken und Damenjacken. Reisemäntel- und Kaisermäntel-Stoffe, nur prima Qualitäten, pr. Meter Mk. 6.—, 7.—, 8.—, 10.—, 12.— bis 15 Mk. — Englisch-Melton-Regenmäntelstoffe in allen Gattungen, Breite 130 Centimeter, pr. Meter Mk. 1.10 bis Mk. 2.60. — Englisch Stella zu Regenmänteln, pr. Meter Mk. 3.50. — Pariser Regenmäntelstoffe pr. Meter Mk. 4.50. — Diagonal-Regenmäntelstoffe pr. Meter Mk. 4.50. — Damen-Double in allen Farben, zu Winter-Paletots, Jacken und Mänteln, pr. Meter 4.—, 6.—, 8.— bis 14 Mk. — Ondulé, Neuestes zu Mäntel und Paletots in allen Nuancen, pr. Meter Mk. 9.50. — Double-Diagonal zu Jacken und Paletots pr. Meter 4.—, 6.—, 8.—, 10.— 15 Mk. — Sibirienne zu eleganten Damen-Paletots pr. Meter 13 Mk. — Boißele zu Damen-Paletots und completen Garnituren, pr. Meter 12 Mk. — Matelasse pr. Meter Mk. 13.50. — Kammgarn-Diagonal für Damenmäntel, schwarz in echter Indigo-Farbe, pr. Meter Mk. 9.

Adresse: Tuch-Ausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer & Cie.)

Gasthaus zur Urnitz-Mühle.
Sonntag, den 22. August, von Nachm. 3 Uhr ab:
Großes Tanzvergnügen,
unter Leitung einer österreichischen Musikkapelle, wozu mit dem Bemerken ergebenst einladet, daß für frischen Kuchen, Braten und Getränke bestens gesorgt sein wird
A. Mihlan,
in Vertretung des Herrn C. Fritsch.

Zur Reihentanzmusik
auf Sonntag, den 22. d. M., ladet ergebenst ein **Robert Krafel,**
Habelschwerdt. im Schießhaus.

Kaffee-Gros-Lager.
Paul Tschötschel,
Frankenstein i. Schl.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife,
zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empfiehlt à Stück 60 Pf. **Paul Talber.**

Ein großer Posten Jagdgewehre und Nähmaschinen
in sehr guter Waare sind mir zum billigen Verkauf übergeben und wird hiermit Jedermann Gelegenheit geboten, sich unter mehrjähriger Garantie etwas sehr Billiges anzuschaffen. **Patronenhülsen,** à 100 2 Mk.; einzelne Nähmaschinentheile sehr billig, auch bewillige gern Abschlagzahlung.
Neurode. **Carl Bruchmann.**

Neue russische Sardinen!!
Postfaß Mk. 2,50,
versende gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **J. Bungert,**
Cöln a. Rhein.

Allen Arten von **Putzarbeiten** halte ich mich bei schöner und billiger Ausführung bestens empfohlen.
Oberhannsdorf bei Glatz. **Bertha Groeger.**

Die dem **August Heimann** zugefügte Beleidigung widerrufe ich und leiste Abbitte.
Grafenort. **M. H.**

Schwarzwurzel-Honig.
Bei allen Brust- und Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorfältigste zubereiteten Honig bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Keuch- und Bräune-Husten, Verschleimung und Kratzen im Halse, als ein vorzügliches Hausmittel.
Die Flasche kostet 60 Pf.
Alt-Reichenau.
Th. Buddee, Apotheker.
Zu beziehen durch die Herren **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **E. L. Lachmund** in Neurode, **J. Niefel** in Wünschelburg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf.

Einige Kühe u. Schafe
verkauft das **Wirthschafts-Amt Schönau** bei Landeck.

Ein Schuhmachergesell
findet Arbeit bei **A. Jestel,** Schuhmacher in Lichtenwalde.

Der dritte Stock
in meinem Hause ist durch den Todesfall des Herrn Platz-Major anderweit zu vermiethen. Näheres bei **Robert Drosdatius** in Glatz.

Arbeiter
zum Steinroden und Brechen werden täglich angenommen und finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung im Accord. Meldung bei dem Schmied **Stoy** in Bahnhof **Siegersdorf.** Quartiere an Ort und Stelle.

Ein Knabe, der die Sattlerei, Täschnerei und Polsterei erlernen will, findet sofort Unterkommen bei F. Przioda, Glatz, Schwedeldorfer Straße 173.

Ein kräftiger **Arbeiter** wird gesucht in der Druckerei von **A. Hirschfelder,** Habelschwerdt, mittlere Weistritzstraße.

Anilin-Farben, giftfrei, zum Färben, empfiehlt die **Apotheke zu Wartha.**

Hierzu eine Beilage.